

Unaufhaltsamer Verfall

Henry VIII., König von England, ließ bekanntlich die eine Gemahlin meucheln, damit er sich ungestört der jeweils nächsten widmen konnte. Das Schurkische an dieser Gewohnheit darf freilich nicht den Respekt vor der öffentlichen Moral vergessen lassen, der dem Monarchen die blutige Scheidung aufzwingt. Denn er wußte sehr wohl, daß es sich für einen König nicht ziemt, in Sünde zu leben – oder in einem g’schlamperten Verhältnis, wie es die Bürgerlichen nannten. Eine andere, ebenfalls bewundernswerte Form des Anstandes leitete den achten Ed-

ward. Sein Problem war nicht die Menge der Frauen, die er zu besitzen trachtete, sondern der Familienstand der ein und einzigen. Weil er als Oberhaupt der Anglikanischen Kirche eine Geschiedene nicht heiraten durfte, verzichtete er 1936 auf den Thron. *Love conquers all*, und so ist Edward erst in unser aller Herzen und dann in den Pantheon der vorbildlichen Liebespaare gelangt: von Philemon und Baucis bis Romeo und Julia.

Und nun zum postmodernen Königstum. In den Blättern *Sun* und *Mail* war just zu lesen, daß die geschiedene Geliebte des Thron-

anwärters Charles nicht nur als häufiger Übernachts-Gast in St. James auftaucht, sondern dort auch noch den jungen Prinzen William, 16, zum Tee treffen durfte. Der Verfall schreitet also hurtig voran. Anders als Henry und Edward will dieser Charles alles haben, das Weib (de facto) und den Thron (de jure). Und die Söhne lernen die Zügellosigkeit vom Vater. Der Untergang des Hauses Windsor, Britanniens und des Westens ist programmiert.

jj